

Radolfzell

Südkurier

Ein wichtiger Schritt für mehr barrierefreies Wohnen

Im zunehmenden Alter sinkt die Mobilität der Menschen. Doch nicht nur für diese Gruppe möchte die Stadt Radolfzell von nun an mit einer ehrenamtlichen Wohnberatung Abhilfe leisten.

von Philipp Findling

Allein schon die Tatsache, dass der Medientermin direkt unter Realbedingungen in einer Musterwohnung in der Josef-Bosch-Straße stattfand, zeigt die Bedeutung dieser Maßnahme. „Gerade im Wohnbereich spielt die Barrierefreiheit aufgrund des demografischen Wandels eine immer größere Rolle“, merkte **OB Simon Gröger** an. Gebe es bei einem Neubau gewisse Richtlinien, sehe es bei Bestandsgebäuden wieder anders aus. Nicht nur aus diesen Gründen freue man sich, das Angebot der ehrenamtlichen Wohnberatung ins Leben gerufen zu haben. „Viele Menschen nehmen es sich im Alter zum Ziel, möglichst lange zu Hause leben zu können“, erläuterte **Petra Ott, Fachbereichsleiterin für Partizipation und Integration**. Ein Umbau der Wohnung sollte ihr zufolge daher auch frühzeitig geplant werden.

Entstanden ist das Angebot aus einem Workshop der Seniorenhilfe der Stadt im Juli 2022, in der BürgerInnen in verschiedenen Arbeitsgruppen ihre Anliegen ansprechen konnten. „In der Arbeitsgruppe Wohnen im Alter kam



Bei einer Führung durch eine Musterwohnung verdeutlichte der neue ehrenamtliche Wohnberater Rolf Schäfer (Zweiter von links) unter welchen Umständen eine Wohnung als barrierefrei bezeichnet werden darf.

sub-Bild: Philipp Findling

schließlich das Bedürfnis einer ehrenamtlichen Wohnberatung auf.“ Haben Betroffene das Bedürfnis einer Wohnberatung, werden sie von der Seniorenhilfe an einen ehrenamtlichen Berater vermittelt. Aktuell wäre dies **Rolf Schäfer**, selbst Pensionär und seit knapp zweieinhalb Jahren in **Böhringen** wohnend. Um diese Tätigkeit jedoch ausführen zu dürfen, benötigte es eine Ausbildung zum qualifizierten Wohnberater. Auf das Thema selbst ist er auch beim Workshop aufmerksam geworden.

Schmale Grenze der Barrierefreiheit

In einer kleinen Führung durch die Musterwohnung zeigte Schäfer, auf was es alles bei der ehrenamt-

lichen Wohnberatung ankommt. Dabei mache es für ihn mehr Sinn, den ersten Kontakt direkt vor Ort zu haben. Auch, dass er ähnlichen Alters wie viele Betroffene ist, sei für ihn wegweisend. „Es ist dadurch ein ganz anderes Miteinander.“ Schäfer verdeutlichte vor allem am Bad, wie schmal die Grenze zur Barrierefreiheit ist: Allein zwei bis drei Zentimeter Höhe am Einstieg in die Dusche können ein Problem sein. Die ehrenamtliche Wohnberatung ist laut OB Simon Gröger durch die Förderung der Werner und Erika Messmer Stiftung für Betroffene kostenfrei. Auch die Stelle des Beraters werde durch Spendengelder der Stiftung finanziert. „Wir freuen uns sehr, wenn man das Umzusetzende endlich auch sehen kann“, freut sich **Stiftungsratsmit-**

glied Dr. Sabine Adam. Die Umsetzung der Maßnahmen obliege laut Rolf Schäfer stets dem Ratsuchenden, „der Wohnberater gibt nur eine Empfehlung ab“. Dabei seien diese Maßnahmen je nach Betroffenen unterschiedlich. Die Beratung können dabei nicht nur Senioren, sondern auch andere Altersgruppen in Anspruch nehmen, sollten beispielsweise bereits körperliche oder sensorische Einschränkungen vorliegen. „Erst beim Ausarbeiten des Förderantrags stellt sich heraus, ob der Betroffene diese auch wirklich erhält“, erklärt Schäfer. Bei den Umbaumaßnahmen selbst müssten die Mieter ihm zufolge das Anliegen erst mit dem Vermieter oder Eigentümer besprechen. „Ohne dessen Einverständnis kann der Umbau nicht erfolgen.“